Der Besuch der zwei alten Damen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 9

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-601780

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der rätselhafte Schnappschuss

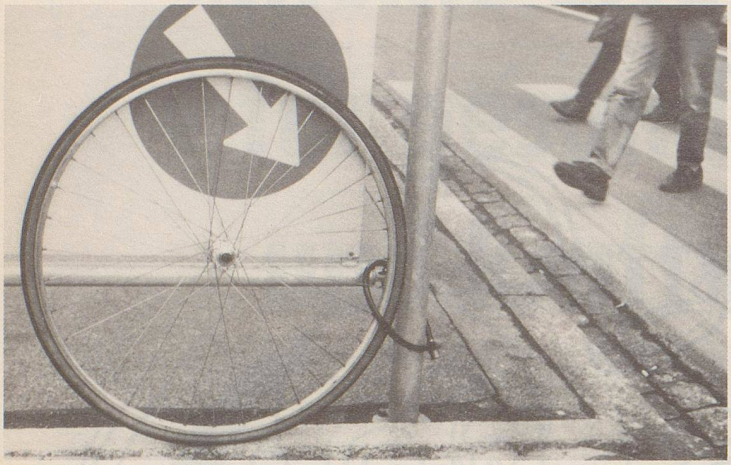

Photo: pin

Wo steckt das zugehörige Velo?

Notizen

von Peter Maiwald

Manche holen das Beste aus sich heraus, um die Welt zu erschrecken.

○

Ich kenne Leute, die, wenn sie drei Wünsche frei hätten, sich jeweils drei freie Wünsche wünschten und so fort.

○

Das Land über den grünen Klee zu loben, fällt schwer, wenn keiner mehr da ist.

○

Es sind die Farblosen, welche am liebsten die Farben wechseln.

○

Brot und Spiele heute: Die reiche Welt spielt mit dem Brot der armen.

○

Manche laufen zum Gegner über: zu sich.

○

Man muss verlieren können, sagen die, die unseren Verstand fordern.

○

Streit der Reformisten: Welche Kette klirrt menschenfreundlicher?

○

Wunschland: Wo man nicht erst nach seinem Tod recht bekommt.

Der Besuch der zwei alten Damen

Das hat tatsächlich auch etwas mit einem Friedrich zu tun – nicht dem Dürrenmatt, sondern mit dem Schiller. Vorerst aber etwas Aktuelles: Haben Sie im Fernsehen auch so unbegeistert die absonderlichen «Kunstwerke» betrachtet? Die Rede ist von dem avantgardistischen Künstler mit obligatem Filzhut. Seien Sie Puck nicht beuys, wenn er den Hingang des so Behüteten nicht benützen kann, seine Meinung zu ändern und die mit Leukoplast mühsam zusammengeflickte Badewanne über den grünen Klee zu loben. Und auch die aufgestellten zwei Photostative vermochten Puck nicht aufzustellen oder auch nur umzustimmen.

Ganz anders erging es Puck mit dem Werk einer Dame namens Susanne Keller, der es gelang, auf dem Acrylbild einen Boxer (Hund) o.k. darzustellen. Was aber auf dem Bild beklagenswerterweise auch noch vorhanden ist, schlug den Puck k.o. – eine völlig verzogene und bis auf einen antiken Büstenhalter ausgezogene Person weiblichen Geschlechts – zum Abgewöhnen. Die Sache muss ja einen tieferen Sinn haben – aber der Betrachter fand keinen.

Ein Keller kommt selten allein. Sprechen wir vom Schauspielhaus-Keller des Seldwyler Theaters. Auch hier Avantgardistisches. Aus England. Veranstaltet wurde ein Pflotschfest (Bilder ohne viel Worte). Wasser auf der Bühne ist momentan en vogue. Auch Hürlimanns «Stichtag» bedurfte einer Duschanlage (zu mehr oder weniger pikanten Zwecken). Sie sehen: um kulturell auf der Höhe zu sein, sollte man schwimmen können. Warum das alles? Aber Pucks Anatomieprofessor sagte das schon in der Vorlesung: «Warum?» ist keine wissenschaftliche Frage! Und nun befassen wir uns mit etwas, das über dem erwähnten Keller einem pp Publikum bevorsteht – der Besuch der alten Damen. Dieses Publikum erinnert sich an eine glanzvolle Aufführung der «Maria Stuart» im Jahr 1975 – und nun kommt's schon wieder, jedoch in einer rätselhaften Besetzung der beiden Hauptrollen (Maria und Elisabeth) mit zwei Grossmamas – der Agnes Fink und der Maria Becker. Wer hat wohl dem Direktor des Hauses diesen Besetzungsfloh ins Ohr gesetzt – war's wohl der Schalk Dürrenmatt mit Hilfe zweier Flaschen Œil de Perdrix? Vor 35 Jahren spielte die Becker die Elisabeth – diesmal soll's die Maria sein. Wann wird sie wohl die «heilige Johanna» wieder spielen – die Rolle beherrscht sie seit 1940. Der mit «Maria Stuart» ein wenig Vertraute hegt Zweifel, ob man ein Bühnenwerk aufführen darf, in welchem sich der junge Mortimer in die schottische Königin verliebt und für sie in den Tod geht – wenn da ein Altersunterschied von etwa 40 Jahren zuungunsten der Dame besteht.

Einem Gerücht zufolge wird eine Dialektfassung des «Tell» mit Ruedi Walter erwogen – er soll darin (der Name verrät es) das Walterli verkörpern. *Puck*

PS: *Soeben ist der Presse zu entnehmen, dass das Schauspielhaus Sinn für Selbstironie entwikkelt. Zur Einstimmung für den vorgesehenen «Besuch der zwei alten Damen» wird im Keller ein Dialektstück mit dem beziehungsreichen Titel «Altwiibersummer» gespielt.*

Kürzestgeschichte

Gewissen

Auf einer Autobahnbrücke waren wir auf Kinder gestossen, die faustgrosse Kiesel auf fahrende Autos warfen, ohne dass sie bei unserem Näherkommen damit aufgehört hätten. Auf unsere Frage, ob sie kein schlechtes Gewissen hätten, bekamen sie ratlose Augen. Schliesslich sagte eines: «Wir wollen nur schauen, was passiert.» *Heinrich Wiesner*